

auch hier zur besseren Übersicht und Vergleichung die unter mäßig günstigen Bedingungen notwendigen Einschnitte, so ergeben diese trotz der so kurzen Strecke von 13,5 Seemeilen doch immer nur eine mittlere Tiefe von 25 Fuß englisch bis zum Wasserspiegel und 51 bis zur Kanalsohle. Während daher das Längsprofil der bei dem Panamákanal auszusachtenden Massen 17,5 Millionen Quadratfuß beträgt, ergiebt es bei dem Ricaraguakanal nur 4,2 Millionen. Da die Breite des Kanals auf beiden Linien die nämliche sein müßte, und da man die Härte des beobachteten Gesteins, welches zu durchbohren ist, als die gleiche annehmen darf, so würden obige Zahlen auch ein annäherndes Bild von dem Verhältnis der Arbeit ergeben, welche beide Projekte verlangen.

Freilich dürfen wir nicht vergessen, daß der Durchstich des Damms zwischen Ricaraguasee und Südsee doch immer nur ein Teil des ganzen Unternehmens, ja vielleicht selbst erst der kleinere Teil ist, da sich die Hauptangriffe gegen den Ricaraguakanal immer gegen seinen östlichen Teil und besonders gegen den Rio San Juan richten. Nach Prüfung aller gedruckten Berichte und Ansammlung der besten Notizen an Ort und Stelle muß ich aber glauben, daß diese Angriffe übertrieben sind. Es ist wahr, daß der Fluß an vielen Punkten und der See im Osten für große Schiffe zu flach ist, auch daß der Rio S. Juan in der Gegend der Stromschnellen und besonders am Randal del Machuca nur für kleinere Fahrzeuge noch passierbar bleibt. Wenn es nicht gelingt, die schon heute vorhandenen Seitenkanäle neben den Stromschnellen in genügender Weise auszutiefen und zu verbreitern, würde man sich eben entschließen müssen, neben dieser im ganzen etwa 10 Seemeilen langen Strecke der Stromschnellen einen längeren oder mehrere kürzere Seitenkanäle mit Schleusen anzulegen. Daß man die flachen Teile der Lagune und des Flusses unschwer durch Baggerarbeiten wird austiefen können, ist nach den großartigen Resultaten, welche man mit den neuen Dampfbaggermaschinen bei dem Suezkanal erreicht hat, kaum noch zu bezweifeln. Und wenn wider alles Erwarten doch noch an einer zweiten Stelle festes Gestein das Flußbett bilden sollte, so würde man eine kurze Strecke wohl durch Sprengung unter dem Wasser freilegen können. Im unteren Flußlauf wäre nicht der versandete nördliche Arm, sondern der südliche und heutige Hauptstrom, der sogenannte Rio Colorado, zu benutzen.